

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **30 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochinteressant war der Vortrag von *Karl Graf* über einen verschwundenen Bauernhof in Maisprach. Nach den Deputatenakten war der Hof Schönenberg, im «Hueber» gelegen, ohne Baubewilligung gebaut, dann aber geduldet worden. Sein letzter Besitzer, J. J. Bowald (1777—1838) wurde wegen einer Bluttat am 28. April 1838 in Liestal hingerichtet — es war das zweitletzte Todesurteil, das in Baselland vollstreckt worden ist.

Anlässlich der Frühjahrszusammenkunft, am 12. Juni 1965, schilderte *Peter Suter*, Arboldswil, anhand seiner gutgeratenen und sehr aufschlussreichen Lichtbilderreihe die Vorbereitungen und den Verlauf einer «Metzgete». Diese bäuerlichen Schlachtfeste werden stets seltener, und es war daher an der Zeit, diesen mit vielen rituellen Handlungen durchsetzten Brauch in einer dokumentarischen Dia-Reihe festzuhalten. Im Zeitalter einer immer intensivern Landwirtschaft finden sich keine Hausmetzger mehr, die Ernährungsgewohnheiten haben sich geändert, die Tiefkühlfächer haben neue Konservierungsmöglichkeiten gebracht — das Festliche und Brauchmässige an einem Schlachtag hat sich verloren.

Nach einer regen Aussprache trug der Vorsitzende, Dr. Paul Suter, allerlei über *Archaismen aus der Baselbieter Volkskunde und Geschichte* vor. So erinnerte er an den voralemannischen Brauch der Arboldswiler Jungmannschaft, die Nacht auf den ersten Mai-Sonntag auf Zwischenholz zu verbringen. Er sprach von den (wahrscheinlich schon keltischen) Neckereien und Dorfkriegen, ja Dorfteilkriegen, die nicht nur durch J. V. Widmann in unsre Literatur eingegangen sind. Weniger idyllisch, doch uralte scheint das Motiv der Verunstaltung gefallener Feinde zu sein. Dass endlich die rauhen Kriegerbräuche der mittelalterlichen Eidgenossenschaft (untersucht durch H. G. Wackernagel) noch im 19. Jahrhundert nicht ganz überwunden waren, erwiesen auch die Trennungskämpfe. Ein Randgebiet der Geschichtsforschung — aber das Wissen darum wird einen vor allzu grosser «Heldenverehrung» bewahren!

Wir geben Peter Suters Anregung gerne weiter, auch andere bäuerliche oder handwerkliche Verrichtungen, die heute im Abgehen sind, in Dia-Reihen oder Filmen aufzunehmen. Als Stichwörter seien etwa vermerkt: Wie ein eisener Wagenrad entsteht — wie ein Pferd beschlagen wird — «Buuchete» (Waschtag!) hinterm Bauernhaus — usf. Aussaat und Ernte (auch der Heuet!) haben sich im Zeichen der Mechanisierung gewandelt. Wer hilft mit, das Einst noch festzuhalten, und zwar wie gesagt im Bilde? FK

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen

Willkommen in Liestal, herausgegeben von der Stadtgemeinde Liestal, 1962.

Das hübsche Schriftchen wurde auf Anregung der Gemeindebehörden von *Fritz Klaus* verfasst und von *Marcel Wunderlin* graphisch gestaltet. Es wird neuen Zuzügern geschenkwiese abgegeben und möchte helfen «Wurzeln zu fassen in einer Kleinstadt, die mit Stolz auf eine lange Ueberlieferung zurückblicken kann». In kurzen Abschnitten wird man über die Vergangenheit, das heutige Gesicht des Städtchens und den «Liestaler Geist» trefflich orientiert. Einige praktische Hinweise über die Organisation der Gemeinde, die Vereine und statistische Angaben beschliessen das nützliche Heft, dem ein graphisch wirkungsvolles Plänchen mit Liestals öffentlichen Bauten und Quartieren beigegeben ist.

Wenn man liest, dass von den 11 123 Einwohnern (am 1. Oktober 1962) nur 1293 Ortsbürger (also 11,6 %) sind, begreift man, dass die Stadtbehörden sich um die Akklimatisierung der vielen Einsassen oder «Tschamauchen» bemühen. Man begreift aber auch, dass auf kantonalem Boden eine Neuordnung des Bürgerrechtes im Sinne der Erleichterung der Einbürgerung angestrebt wird, bevor die einst wichtige Einrichtung der Bürgergemeinde zu einer blossen Farce geworden ist. S.